

O_D

Der letzte Kampf

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Harry rüstet auf zum finalen Showdown gegen Voldemort. Harry hat viel dazugelernt, doch wird er es wirklich schaffen, den größten schwarzen Magier aller Zeiten zu besiegen? Soviel sei verraten: ein alter Freund kommt ihm zur Hilfe.

Vorwort

Eig. ist alles schon in der Inhaltsangabe gesagt. Es ist eine ziemlich kurze FF mit wenigen Kapiteln und zeigt den Kampf Harry - LV, nachdem LVs Horkruxe schon zerstört sind.

BITTE SCHÖN VIEL REVIEWN xD

Thx im Voraus ;)

Inhaltsverzeichnis

1. Lord Voldemort in Hogwarts
2. Der Direktor und ein ungewöhnlicher Patronus
3. Die Botschaft der Schlange
4. Der Kampf beginnt
5. Unterstützende Freunde
6. David gegen Goliath
7. Kombinationszauber
8. Der Phoenix und sein Begleiter
9. Des Phoenix' Identität
10. Der Einzige, den er je fürchtete
11. EPILOG: Albus Dumbledore
12. Nachwort des Autors

Lord Voldemort in Hogwarts

Lange Jahre waren verstrichen, seitdem Albus Dumbledore gestorben war. Der Krieg wütete ohne eine Aussicht auf Ende. Der dunkle Lord mächtiger und mächtiger, seine Gegner geschwächer und ausgelaugter denn je. Wo sollte das nur enden?

Der Mond warf mit voller Kraft Schatten von den Bäumen auf den Hogwartsgründen, die gemächlich - angetrieben von dem winzigen Lüftchen - hin und her wiegten. Friedlich lagen sie da, die Hogwartsgründe, die mit Blumen übersäten Wiesen und der dunkle Wald, aus dem in unregelmäßigen Abständen Eulenrufe zu vernehmen waren.

Dieses Bild des Friedens störte nur die Armee der Todesser, die in den Schatten lauerte und geduldig auf die Wachablöse der Auroren vor dem Schlossportal wartete. Keiner von den getreuen Dienern Voldemorts wusste genau, wie lange sie hier schon verharrten. Es war ihnen aber auch egal. Sterbe und lebe für deinen Meister. Mach alles, das er verlangt.

Die sechs Auroren vor dem Schloss setzten sich urplötzlich in Bewegung, da sie von weitem die Ablöse herannahen sahen. Langsam gingen die Auroren auf die kommenden zu.

Die Todesser schlichen von hinten an das Schlosstor, und überwältigten zuerst die mit Rücken zu ihnen stehenden Auroren, dann kämpften sie verbissen, aber leise gegen die Ablöse. Nach nur wenigen Minuten lagen alle Auroren - bis auf einen Weißhaarigen - am Boden. Geknebelt.

Ein Todesser mit langen, fettig schwarzen Haaren setzte dem Weißhaarigen unter den Imperiusfluch und zwang den armen Auror somit die Türe mit dem speziellen Zauber zu öffnen. Hogwarts war so gut wie eingenommen. Argus Filch war schnell geknebelt, nachdem er ihnen den Weg versperrt hatte - der alte Squib. Lachhaft. Filius Flitwick lieferte sich gemeinsam mit Pomona Sprout ein erbittertes Duell gegen die kleine Armee, das die beiden letztendlich aber verloren, und somit wie viele vor ihnen unbeweglich am Boden lagen - bewusstlos. Der olle Wildhüter Hagrid war wohl zu sehr mit seinem Rausch beschäftigt, um die Eindringlinge zu merken. Unter der Führung des Todesser mit den fettigen Haaren schlichen sie in den Zaubertränkekerker, in dem sich ihnen ein ziemlich aufgebrachter Slughorn ein kurzes, aber heftiges Duell lieferte.

Minerva McGonagall, die weiterhin stellvertretende Schulleiterin war, hielt der Armee in ihrem Büro zwar etwas länger als die anderen Stand, ging allerdings auch schon alsbald in die Knie.

Schon etwas flotteren Schrittes gingen sie voran zum Büro des neuen Schulleiters. Das am schwersten einzunehmende Büro war natürlich das des Schulleiters, da es mit diversen Zaubern und dem Passwort gesichert war. Nun trat zum ersten Mal der verummte Todesser am Schluss der Gruppe hervor. Er murmelte einige Worte, schwenkte seinen Zauberstab in verschiedene Richtungen und der Wasserspeier ging auf.

Der Kapuzenträger nahm seine Verummung ab. Unter ihr glänzten zwei rote Augen auf einem zerfurchten Gesicht mit zwei schlangenähnlichen Nasenflügeln.

Der Direktor und ein ungewöhnlicher Patronus

Nicht wundern über den Lehrertausch McGonagall - Moody, das editierte erste Chap ist bloß noch nicht freigeschalten. Also bei Zeit das erste nochmal durchlesen, dass ihr den Zusammenhang besser versteht...

@nicman. Danke fürs Kommentar ;)

Lies am besten in einiger Zeit auch nochmal das erste Chap, keiner der Professoren oder Auroren ist tod, nur geknebelt bzw. bewusstlos ;) Also achte auf die Attackenbeschreibungen und die Änderung McGonagall - Moody =)

So, jetzt viel Spaß mit einem SEHR kurzen Chap ;)

Voldemort, der sich immer in den hinteren Rängen der Gruppe gehalten hatte, schritt nun voran, seinen Zauberstab gezückt, und bereit, damit zu kämpfen.

Als Voldemort das Zimmer stürmte, erwartete ihn bereits der knurrende Alastor 'Mad-Eye' Moody, der neue Schulleiter Hogwarts, welcher sogleich einige gemeine Flüche gegen den dunklen Lord schickte, die dieser allerdings mit Leichtigkeit abwehrte. Die Todesser wollten schon diverse Flüche gegen Moody abschicken, als sie Voldemort hinderte und zischte: „Überlasst den alten Racker mir!“.

„Alter Racker?“, knurrte Moody bedrohlich, „das ich nicht lache!“. Und schon flogen wieder einige Zauber Richtung Voldemort, die dieser erneut geschickt parierte. Nach einem fünfminütigem Kampf, in dem sich Moody mit Händen und Füßen gewehrt hatte, stürzte Mad-Eye nun zu Boden, und blieb wie allen anderen Lehrer auch regungslos liegen.

„Und was nun, mein Meister?“, fragte ein blondhaariger Todesser in der vorderen Reihe.

„Potter muss hier jeden Moment ankommen.“

„Und wie sollte er erfahren, was hier los ist? Wir haben ja schließlich alles so leise gemacht, dass keiner unser Eindringen bemerkt hat!“

„Das schon!“, antwortete Voldemort gelassen. „Aber was, wenn ich Harry Potter persönlich informiere?“

„Wie wollt Ihr das anstellen, mein Herr und Meister?“, fragte ein kleiner, glatzköpfiger Todesser.

„Ganz einfach, Wurmchwanz. EXPECTO PATRONUM!“ Eine weiße Königskobra brach aus Voldemorts Zauberstab heraus und war im selben Moment verschwunden. Alle Todesser wimmerten ängstlich und jämmerlich.

„Mein Lord“, sagte der fetthaarige Todesser, „dies war weiße Magie der höchsten Klasse. Seit wann dürfen wir so etwas verwenden?“

„ICH darf machen, was immer ich will!“, brüllte der Lord seinen Todessern zu. „Es hat aber keiner gesagt, dass ihr einen Patronus machen dürft!“, fügte er hinzu und meinte gegen Wurmchwanz gerichtet: „Wer ihn überhaupt schaffen würde. Die Schwachen unter uns!“, sagte er spöttisch, und Wurmchwanz drehte sich weg

Ein paar peinliche Momente des Schweigens brachen an, viele der Todesser hatten den Schock sichtlich noch nicht überwunden, dass ihr Lord gerade eine schwierige, weiße Magie ausgeführt hatte.

Die Botschaft der Schlange

Danke fürs Review, das hier ist wieder etwas länger, aber ich fasse die Kapiteln im Allgemeinen etwas kürzer;)

Viel Spaß beim Weiterlesen =)

Achtung: Diese Handlung passiert zeitgleich zu Kapitel 2

„Komm Schatz, Essen ist fertig!“, hallte Ginnys Stimme durch den Fuchsbau.

„Moment, Kleine, gleich da.“, kam Harrys Antwort postwendend.

„Mach schnell, wenn wir schon mal das Haus für uns allein haben!“

„Schon da!“, sagte der grinsende junge Mann mit zerzausten schwarzen Haaren, der eben die Küche betreten hatte, und seiner geliebten Ginny einen Kuss auf die Stirn verpasste.

„Wir haben ja schließlich noch etwas anderes zu tun!“, meinte sie augenzwinkernd mit einem verführerischen Blick.

Die beiden setzten sich zu Tisch, und begannen über nichts und alles zu plauschen. Als sie schließlich fertig waren mit Speis und Trank, nahm Ginny Harry am Arm und führte in auf das Sofa, wo sie ihn zärtlich küsste. Alsbald lagen sie eng umschlungen da, doch plötzlich tauchte ein weißer Patronus auf, direkt vor Harrys Nase.

„Ach nein, immer kommt der Orden zu schlechtesten Zeit!“, meinte Ginny verschmitzt.

„Das ist nicht vom Orden...“, stammelt Harry, „wer hat schon einen Schlang patronus?“

Dann begann der Schlang patronus Parsel zu reden, was selbstverständlich nur Harry verstand: „*Harry Potter, der Junge der überlebte!*“, zischelte die Schlange bedrohlich mit einem leichten höhnischen Unterton in der Stimme. „*Ich frage mich noch immer, warum du meinen Angriff überlebt hast? Du kleines Baby, der du jetzt noch schwächig bist, obwohl ein recht guter Zauberer, wie ich erfuhr. Aber egal, lassen wir das...*

Ich bin auf jeden Fall wieder hier, mein unscheinbarer Widersacher, und das schon lange wieder. Mächtiger, als du dir das in deinen kühnsten Träumen vorstellen kannst. Und kein Dumbledore mehr da, der dich beschützen kann, dank Snape...“, lispelte der Patronus weiter. Harry, der sich in den Lehnstuhl hatte fallen lassen vor lauter Schreck und Überraschung, war nun wieder aufgesprungen mit geballten Fäusten, als er an den schrecklichen Mord vor ein paar Jahren erinnert wurde, und vor allem bei dem Gedanken an den Mörder seines Mentors kochte die Wut in ihm hoch.

„*Nun ist die Zeit da, in der ich dich für immer auslöschen werde, dich, der mir meinen Ruhm, ja, meinen Respekt, meine Würde stahl. Ich werde dich für immer verbannen aus dem Erdreich, du Sterblicher, und dann werde ich unbesiegbar sein, verlass dich darauf, mein kleiner Potter- Junge.*

Und nun hör mir aufmerksam zu: Hogwarts ist seitdem Dumbledore tot ist ein leichtes Ziel für mich. Hogwarts ist nun eingenommen. Alle Lehrer wurden in der vergangenen Stunde überwältigt und leben gerade noch mal so. Aber ich will keine toten Lehrer, nein... Ich will DICH. Komm allein, und der Zustand der Professoren wird sich nicht verschlechtern. Kommst du gar nicht oder mit Verstärkung sterben die Lehrer und die Schüler noch dazu, die bis jetzt von dem Terror hier nichts mitbekommen haben. Lass mich nicht zu lange warten, denn merke immer eines: ICH will nur DICH ganz allein. Rache... Dann kommt der Rest.“ Damit löste sich der Patronus auf.

Ginny starrte Harry verwundert und verunsichert an.

„Was war das?“, fragte sie ängstlich.

„Voldemort ist in Hogwarts, und will mich allein. Ich muss kommen, sonst müssen alle sterben...“, Harry hatte das eher zu sich selbst gesagt, dennoch hatte Ginny ihn gehört.

„Harry, das ist Selbstmord. Du allein hast doch nie eine Chance gegen Voldemort mit einer Armee Todesser...“

„So muss ich es wenigstens probieren. Bleib hier, mein Schatz. Und weiß eines immer ganz genau: Ich

liebe dich und das werde ich immer tun...“

„Aber Harry...“, doch der war schon rausgestürmt, und hinterließ eine weinende Ginny im Fuchsbau.

Mit einem leisen ‚plopp‘ tauchte Harry wieder in Hogsmeade auf.

Rastlos rannte er den Weg zum Schloss hinauf, die Gedanken in seinem Kopf spielten verrückt. Warum hatte Voldemort bloß jetzt angegriffen, gerade jetzt, da Harry unausgeschlafen und müde war? Doch es half nichts, er musste ihn entweder besiegen oder beim Versuch dazu sterben.

Sein Herz schlug wild und unbändig, als er vor dem Schloss ankam.

Stürmisch stieß er die Türe auf...

Der Kampf beginnt

Ein leuchtend grüner Blitz schlug ein paar Zentimeter von Harrys Kopf in die Wand ein, als er in die Halle stürmte. Voldemort lächelte dennoch selbstzufrieden. Harry ließ nicht lange auf seinen Konter warten, noch fast im selben Augenblick schrie er ‚SECTUMSEMPRA‘ mit ganzer Kraft. Doch Voldemort parierte den Fluch halbherzig mit einem leichten Schwenker seines Zauberstabes.

‚STUPOR‘, ‚TARANTELLAGRA‘, ‚INARCERUS‘, ‚EXPELLIARMUS‘, doch alle Zaubersprüche Harrys halfen nichts. Voldemort bekam zwar keine Gelegenheit, in die Offensive zu gehen, dennoch hatte Harry keine Chance ihn zu treffen. Und Voldemort hielt durch. Alles wäre etwas einfacher gewesen, wenn über Hogwarts kein Anti- Apparierzauber gelegen wäre, aber Dumbledore hatte so gut vorgesorgt, dass nicht einmal Voldemort die magische Kraft hatte, die Zauber über dem Schloss zu lösen.

‚IMPEDIMENTIA‘, schrie Harry, doch es war hoffnungslos. Voldemort parierte alle seine Versuche unter dem tosenden Gelächter der Todesser. Harry wich gerade wieder einem grünen Strahl aus, als er stolperte und hart am Boden aufschlug. Sein Kopf fühlte sich an, als würde er sogleich explodieren, während Voldemort ganz langsam zu ihm stolzierte mit erhobenem Zauberstab. Genau vor dem Tor zum Schloss lag Harry jetzt und rappelte sich mühsam auf.

‚Was ist, Voldemort?‘, fragte Harry und betonte den Namen ganz deutlich, sodass alle Todesser wie auf Kommando zusammenzuckten. ‚Töte mich doch! Ich bin ein leichtes Opfer! Töte mich! Oder bist du zu feige?‘ Harry war selbst von seinen Worten überrascht, und doch schufen sie ihm neuen Mut, obgleich er wusste, dass sie wie Rauchschwaden im Wind waren – bedeutungslos und vergänglich.

‚Der Potterjunge also verspottet mich. Aber nun sollst du die ganze Wut Voldemorts zu spüren bekommen... CRUCIO‘, und Harry konnte sich nicht mehr aufrappeln. Höllenscherzen durchzuckten seinen Körper, er fühlte sich, als würde seine Haut im nächsten Moment aufreißen. Am liebsten wäre er jetzt tot gewesen.

Doch dann sah er Ginnys Gesicht vor sich, wie sie ihm zulächelte und ihm sagte, dass er jetzt doch nicht aufgeben dürfe. Sie lachte ihn aus ganzem Herzen an, und da überkam ihn der blanke Hass gegenüber Voldemort und seinen Todessern. Eine Energie wurde in seinem Körper frei, die er noch nie gespürt hatte, und das verschwommene Bild der Hogwartshalle vor seinen Augen wurde wieder erstaunlich scharf. Er stieß einen mächtigen Schrei aus, und Voldemort fiel wie nach einem sehr kräftigen Windstoß rücklings auf den Boden.

‚STUPOR‘ schrie Harry und der rote Blitz schlug auf der Stelle am Boden ein, an der der dunkle Lord noch vor einem Moment gelegen war. Voldemort hatte sich zur Seite gedreht und dem Fluch ausgewichen, sichtlich geschwächt rappelte er sich auf. Die Todesser brachen in ein Geschrei aus, und wollten Harry angreifen, aber Voldemort schrie ‚NEIN, er gehört mir, das kleine Jungchen hier schaffe ich!‘.

Schon schlug ein weiterer Stuporfluch neben Voldemort ein. Leider hatte Harry sehr schlecht gezielt.

‚Respekt, Harry. Du bist glaube ich die einzig lebende Person, die sich jemals von einem Cruciatusfluch befreit hat. Trotzdem wirst du mehr brauchen, um mich zu besiegen.‘

Der Kampf ging weiter, und Voldemort war ganz eindeutig nicht mehr so fit wie vor dem Cruciatusfluch, dennoch war Harry eigentlich kein Gegner für ihn.

Harry dachte ganz fest die Worte ‚LEVICORPUS‘, mit dem Effekt, das Voldemort in die Luft geschleudert wurde, allerdings von einem Todesser mittels ‚LIBERACORPUS‘ sofort wieder befreit wurde. Der nächste, der in der Luft hing war Harry. Alles drehte sich um ihn, so schwindlig war er. Er sah einen grünen Blitz auf sich zukommen, doch mit letzter Kraft drehte er sich einmal in der Luft, sodass der Blitz sehr knapp vorbeischoß. Im nächsten Moment krachte die Türe auf, und eine ganze Horde Auroren stürmte das Schloss, einschließlich Lupin, Kingsley Shacklebolt und Nymphadora Tonks, die begleitet wurden von mindestens zwanzig weiteren Auroren. Sofort fiel Harry unsanft wieder auf den Boden und Lupin lächelte ihm zu, bevor sich einem sehr großen Todesser vornahm. Ein paar der Auroren versuchten sich an Voldemort persönlich, wurden jedoch allesamt unsanft von Todessern dabei attackiert, sodass sie keine andere Wahl hatten, als sich den Todessern selbst zu widmen.

Aus dem Augenwinkel sah Harry einen Auroren die Treppen hinaufschnellen, der wohl alle Lehrer wieder befreien würde. Schon sprang er wieder auf und warf sich auf die Seite, um somit einem äußerst unschönen, orangefarbenen Fluch des dunklen Lords auszuweichen. Zu seinem Horror sah Harry, dass die Todesser die

Auroren, obwohl sie in der deutlichen Minderzahl waren, immer mehr Richtung Stiege drückten. Doch Harry beschloss angesichts des tobenden Kampfes mit Voldemort persönlich nicht weiter darauf zu achten und konzentrierte sich voll auf seinen Gegner.

„LOCOMOTOR MORTIS“ schrie Harry, doch abermals wich Voldemort elegant aus, und schoss im selben Moment einen blauen Blitz in Richtung Harry, der diesen in die Brust traf.

„So, mein Junge, Schluss mit lustig. IMPERIO“, und Harry fand sich in einer Art Trance wieder. Die Stimme von Voldemort flüsterte ihm immer wieder drängend zu, seinen Kopf gegen die Wand zu schlagen, doch Harry wollte es einfach nicht. Die Gesichter seiner Eltern, Ron, Hermine, Ginny und Sirius erschienen ihm. Hartnäckig versuchte er, gegen den Fluch anzukämpfen. Doch Voldemort machte es ihm nicht gerade leicht. Und die Auroren waren bereits ganz aus der Halle verdrängt worden...

Unterstützende Freunde

@nicman: vielen dank für die schönen kommis ;), ich freu mich riesig drüber ^^, aber über andere würd ich mich auch sehr freuen ;)

Ich geb mein bestes und werd auch weiterschreiben, allerdings kommt jetzt mal das letzte Kapitel für ca. Woche, genauer gesagt bis nächsten Montag (wäre dann der 13.2.06), weil ich eine Woche auf Skiurlaub fahre xD

Also viel Spaß jetzt mit dem neuen Kapitel und bitte fleißig reviewn =)

Dieses Kapitel spielt zeitgleich zu Kapitel 4. xD... Wiedermal zeitgleich also ^^

„Wir müssen ihm verdammt noch mal helfen!“, schrie Ron verzweifelt seine Freundin Hermine und seine Schwester Ginny an, als er mit Hermine gerade im Fuchsbau ankam.

Dann rannte er dicht gefolgt von den jungen Damen wieder auf die Straße, wo sie nach Hogsmeade apparierten.

Alle rannten den Weg zum Schloss hinauf und trotzen so ihren brennenden Lungen. Gerade wollte Ron das Tor aufstoßen, da schrie Hermine „HALT“.

„Was ist denn los? Wollen Harry jetzt retten oder nicht?“, schnauzte er sie an.

„Jetzt halt doch einmal die Luft an und fang nicht an zu brüllen, davon hat keiner auch nur irgendetwas!“

„Ach, und von deinen Anweisungen schon?“, sagte Ron schnippisch.

„Mein lieber...“, versuchte Hermine zu kontern, als...

„Hört doch endlich einmal auf!“, schrie Ginny verzweifelt dazwischen, „Harry ist da drinnen und braucht unsere Hilfe. Und ihr habt nichts Besseres zu tun, als miteinander zu streiten. Ich dachte, ihr wäret seine Freunde!“, sagte Ginny laut und viele Tränen kullerten über ihre zarten Wangen.

„Oh Ginny, es tut mir so leid, ich weiß gar nicht, was ich mir eben dabei gedacht habe...“, meinte Hermine jetzt ebenfalls heulend.

„Jetzt stoppt mal dieses Geheul, für Beziehungsprobleme ist nachher noch Zeit. Was wolltest du sagen, Herm?“, hakte Ron nach.

„Nun ja, ich dachte, vielleicht sollten wir uns von hinten ins Schloss schleichen, dort sind sicher nicht so viele Todesser.“, sagte Hermine mit angehaltenem Atem und wischte sich die Tränen aus den Augen.

„Tja, das ist... eine ...gute... Idee“, stotterte Ron und sah beschämt rein, da er wieder einmal Unrecht hatte. Nicht auszuhalten, dass diese Frau immer recht hatte. Und doch liebte er sie dafür.

„Dann mal los!“, antwortete Ginny mit verquollenen Augen.

Die drei Freunde setzten sich unter Hermines Führung in Bewegung und waren gleich danach wieder in Hogsmeade angekommen, wo sie in den Honigtopf huschten, in den Keller gingen und den Geheimweg nach Hogwarts betraten.

Sie liefen und liefen, es kam ihnen wie eine Ewigkeit vor. Sie schnappten gierig nach der Kerkerluft und atmeten unregelmäßig aus und ein, sodass sich ihre Lungen noch mehr verkrampften.

„Oh mein Gott... mein Bauch zerspringt jeden Moment“, klagte Ron, als sie endlich vor dem Ausgang standen und achtsam und vorsichtig den Geheimgang nacheinander verließen.

„Hört ihr auch dieses Geschrei hier?“, fragte Ron, dem sichtlich unbehaglich zumute war, obwohl er die Antwort schon kannte.

„Lasst uns den Rufen folgen.“, sagte Hermine altklug und die Drei rannten abermals los. Auf einmal schlug eine Türe am Gang auf und McGonagall stürmte hinaus, als sie die jungen Erwachsenen sah. „Gott sei Dank, dass ich sie sehe, folgen sie mir, wir brauchen jede Unterstützung!“, sagte sie schnell.

„Professor, wo ist Harry?“, fragte Ginny, deren Augen sich wieder beruhigt hatten.

„Wenn ich es wüsste, Miss Weasley, würde ich ihm sofort zu Hilfe eilen, aber ich weiß es beim besten Willen nicht, tut mir wirklich leid.“, sagte sie sichtlich gerührt.

„Ich wurde gerade befreit, da mich vorher Todesser in meinem Büro überwältigt hatten. Daher weiß ich

auch überhaupt nicht, was hier los ist, außer das eine Menge Todesser herkamen und Harry allein gegen Du-weißt... was soll's, Voldemort kämpfen muss. Aber für Tratsch ist nachher noch genug Zeit. Wir sollten lieber schnell in Richtung Schreie laufen, wenn wir Glück haben, finden wir Mister Potter dort!“, sagte sie und war auch schon weggerannt.

Einen Moment lang starrten ihr die Drei nach, als sie dann urplötzlich auch dem Tumult nach wegliefen.

Ginny, Ron und Hermine stürmten den enge und dunklen Korridor entlang, als plötzlich abermals eine Türe aufging, aus der diesmal allerdings kein Lehrer, sondern ein Todesser heraus trat, der, als er sie sah, wie wild anfang, Cruciatu, -Sectum Sempra, -Tarantellagra, und Impedimentaflüche los zu lassen.

David gegen Goliath

*So, jetzt geht's wieder mit Harry und Lord Voldemort weiter, hab mich entschlossen, noch vor meiner Abreise quasi als Geschenk für meinen treuen Leser nicman und natürlich auch Inga, sowie die hoffentlich auch noch vorhanden anderen Leser (xD) ein weiteres (also schon das 2. heute - nicht vergessen, das 5. auch zu lesen ^^) Kapitel zu schreiben *g**

viel Vergnügen und Gänsehaut ;)

So lag er am Boden, schreiend, windend, und Harry sah so aus, als würde er mit dem Cruciatuszauber verflucht sein. Tatsächlich hatte er sich aber noch immer nicht von Voldemorts Imperiusfluch befreit.

Irgendwie schaffte Voldemort nicht, Harry unter Kontrolle zu halten, auf der anderen Seite allerdings vermochte Harry auch nicht, den Imperiuszauber irgendwie abzuschütteln.

Voldemort lachte, Harry weinte und schrie. Ein trauriges Bild bot sich der Halle an.

Dann glitt Harry in eine Traumwelt ab... er saß unter einem sonnen beschienen Apfelbaum... Ginny hatte sich an ihn gelehnt... sie setzte zu einem Kuss an... ein grüner Blitz... Ginny tot in seinen Armen... Voldemort... grausames Lachen...

„NEEEEEIIIIIIIN“, schrie Harry aus Leibeskräften. „Lass sie am Leben, nimm mich...“, schluchzte er bitterlich. Dennoch hatte er es endlich geschafft, den Imperiusfluch abzulegen. Er konnte noch nicht gehen, nein, er hatte eine Aufgabe zu erledigen. Ginny und die anderen durften nicht sterben, nicht weil er Voldemort nicht erledigt hatte. Niemals könnte er einen ruhigen Tod unter diesen Aussichten sterben. Voldemort musste einfach zugrunde gehen und aufhören zu existieren... das Überleben der gesamten Zaubererschaft hing an ihm, dem schwachen, dünnen Mann, der verzweifelt gegen einen viel erfahrener und augenscheinlich mächtigeren Gegner kämpfte. David gegen Goliath hätte die Situation wohl am besten dargestellt...

Harry stand wieder auf Beinen – gerade mal so – und Voldemort lachte ekliger und ölicher denn je. „Potter, Potter, Potter... ich will mir hier ein Duell liefern, und keinen Heulwettkampf. Aber lass uns mal sehen, ob du hier nicht auch zu heulen anfängst... auf das Risiko hinaus, dass du mich wieder einmal enttäuschen wirst, denn du wirst mich anflehen und betteln... CRUCIO!“, rief Voldemort. Der Blitz flog schneller auf Harry zu, als es ihm lieb war. Und so handelte er – durch die Zeit bedrängt – töricht und mutig zugleich: „PROTEGO“. Harry wusste, dass das Schild den Fluch wohl nicht aufhalten würde. Der Blitz kam näher und näher... und... zerschellte an seinem Schutzschild, woraufhin jenes unter solch heftiger Vibration zerbarst, dass Harry hart zurückfiel.

„Aber... mein Cruciatusfluch... abgewehrt... das erste mal...“, stammelte Voldemort erstaunt, fing sich aber gleich wieder, jedoch einen Moment zu spät. Harry hatte sich wieder aufgerichtet und schrie: „INCENDIO“ Ein mächtiger Feuerwirbel brach aus seinem Zauberstab aus, kräftiger, als jede vorher gesehene Feuerbeschwörung. Voldemort schaffte es nicht mehr auszuweichen. Sein ganzer Umhang brannte, als er keuchte: „AGUAMENTI“. Eine Wasserflut übergoss Voldemort, welcher nun patschnass und hinter einer durchschimmernden Rauchwolke eingehüllt im Raum stand. „Du hast wirklich mehr zu bieten, als ich dachte, Harry. Nun, ich werde dich trotzdem besiegen. Aber langsam wird mir das hier langweilig...“, beide standen keuchend an die Wand gelehnt, in der eine Tür eingemauert war, die offensichtlich verschlossen war. „SECTUMSEMPRA“, rief Voldemort und ein Blitz löste sich aus Voldemorts Zauberstab. „ALOHOMORA“, brüllte Harry sofort, und die Tür in der Wand sprang auf, sodass sie den Fluch abhing und in tausend kleine Holzteile zersplitterte.

Wieder hatte Harry seine Haut gerettet. Doch wie oft noch würde das funktionieren? Er musste mehr in die Offensive gehen.

Beinahe die ganze Halle war zerstört. Nur mehr Einschlaglöcher und zerbröckelte Steine ‚zierten‘ die Wände, an denen einst so viele Bilder gehangen waren, die jetzt nur mehr in zerschlissenen Fetzen die Wand herunterhängen. Nur noch ein Spiegel stand vollkommen unberührt an einer Wand. Zwei schnaufende Männer standen außerdem noch im Raum, beide ausgelaugt und geschwächt von den Attacken ihres jeweiligen Gegenüber.

„Harry Potter, du bist der zähste Gegner, der mir jemals unterkam. Ausgenommen unserem verehrten

Albus Dumbledore natürlich, der dir ja bedauerlicherweise nicht mehr zur Hilfe kommen kann!“, sagte Voldemort bitterlich und spöttisch.

„PETRIFICUS TOTALUS“, schrie der dunkle Lord, und wieder war es an Harry, in die Defensive zu gehen und wieder flog ein Blitz aus Voldemorts Zauberstab zu Harry, der jedoch abermals gut vorbereitet war. „ACCIO SPIEGEL“, kreischte Harry mit dem Ergebnis, dass der Spiegel vor ihn schlitterte, der Zauber abprallte und zurück zu Voldemort flog.

„PROTEGO“, schrie der dunkle Lord. Das Schild Voldemorts hielt den Zauber Harrys in letzter Sekunde auf. „Alles klar, Harry. Das reicht jetzt!“

„Ach wirklich... du wirst doch nicht etwa schwach, Tom?“, erwiderte Harry, der sofort wusste, dass er zu weit gegangen war. Augenscheinlich hatte er es mit der Offensive übertrieben – wenn auch rein verbal.

Voldemort, gereizt durch die Erwähnung seines bürgerlichen Namens, den er so überhaupt nicht ausstehen konnte, sprach noch einen vernichtenden Satz („Lass es uns hier und jetzt beenden, du wirst mir zu vorlaut, mein kleiner Junge“), als er donnerte: „AVADA KEDAVRA“...

Kombinationszauber

Nach einer Woche Schifahren und Nachdenken über die Geschichte kommt hier die Fortsetzung. Vielen Dank für die Kommiss, hoffentlich werden es mit dem Kapitel wieder mehr. ;)

Viel Spaß!

„PROTEGO“, schrienen alle drei gleichzeitig, als der Todesser anfang, wie wild Flüche in ihre Richtung abzufeuern. Zwar prallten nun alle seine Zauber an ihren Schildern ab, aber an angreifen war vorerst nicht zu denken. Ihnen blieb also – so schien es – nichts anderes übrig, als abzuwarten, bis vielleicht einmal Hilfe kommen würde.

Ginny überkam eine schaurige Erinnerung an den Einbruch der Todesser in der Schule in ihrem fünften und Harrys sechstens Schuljahr. Auch damals hatte ein großer, blonder Todesser ohne nachzudenken Flüche um sich geschossen, und auch ein paar Auroren damit verwundet. Ron, Hermine und Ginny hatten damals ob des ‚Felix Felicis Trankes‘ überlebt, waren sogar nicht einmal getroffen worden; aber diesmal hatte keiner einen Trank eingenommen, der ihnen bedingungslos Glück zusicherte.

Zwar war dieser Todesser eher klein und braunhaarig, dennoch gab er ein Angst einflößendes Schreckensbild ab als Zentrum seiner verschiedenfarbigen Flüche, die er den drei völlig überforderten jungen Erwachsenen entgegen schoss.

Hermine erinnerte sich plötzlich an eine Schulstunde mit Flitwick in ihrem siebten Schuljahr, in welcher der Zwergprofessor ihnen gezeigt hatte, wie man während eines Protegozaubers auch noch andere Flüche ausführen kann. So gut sie sich noch an die Ausführung erinnern konnte, genauso gut wusste sie noch, dass nur Harry es damals geschafft hatte, diesen unglaublich schwierigen Kombinationszauber zu vollbringen. Das Problem dabei war, das der Zauber eine Vorstufe zum Zauberstablosen Zaubern darstellte.

Und doch war es ihre einzige Chance. Also begann sie, den Instruktionen Flitwicks, die sie noch in ihrem Kopf gespeichert hatte, zu folgen. Hermine konzentrierte sich ganz fest an ihr Ziel, also den Todesser. Dann dachte sie verkrampft an die Worte ‚Stupor‘, und versuchte, sich den Todesser von dem Fluch getroffen vorzustellen. Das besondere an diesem Zauber war nämlich, dass er erstens nur in Verbindung mit dem Protegozauber funktionierte, und zweitens, dass kein Lichtblitz aus dem Zauberstab oder sonst wo herausschoss, sondern der Fluch nur in Gedanken übertragen werden konnte, und somit den Gegner einfach ‚unsichtbar‘ traf und überrumpelte. Ohne äußere Anzeichen würde der Gegner umfallen, wenn sie erst einmal getroffen hatte.

Doch der Kombinationszauber hatte nicht funktioniert und der Todesser stand noch immer vor ihnen und die Schutzschilder von Hermine, Ron und Ginny wurden immer schwächer.

Ron war nahe am verzweifeln. Gab es denn wirklich keine Möglichkeit, diesen Wahnsinnigen zu stoppen? Auch ihm fiel die Stunde mit Flitwick wieder ein, jedoch wusste auch Ron, dass er es wahrscheinlich nicht schaffen konnte. Trotzdem versuchte er – wie seine Freundin – den Zauber zustande zu bringen. Befreit von dem Gedanken, dass er wahrscheinlich scheitern würde, stand er nicht unter Erwartungsdruck gegenüber sich selbst unter konzentrierte sich gut, wenn auch locker und daher nicht verkrampft auf den Todesser. Dann dachte er an die Worte ‚Sectum Sempra‘, stellte sich den Todesser getroffen vor, und registrierte, dass die Flüche verebten. Er, Ron, hatte es geschafft! Unglaublich.

Hermine starrte ihren Freund und seine Schwester an, welche jedoch mit Kopf schüttelte. Hermine sah Ron verdatterte an und fragte, wie er ihn denn hatte stoppen können. Als ihr Ron erzählte, dass er die Protegokombination geschafft hatte und diese ihm anschließend beichtete, dass sie den Zauber auch – vergeblich – versucht hatte durchzuführen, fühlte sich der Rothaarige noch besser.

„Jetzt beruhigt euch mal lieber, vor allem du, Hermine!“, sagte Ginny und lächelte zum ersten Mal seitdem sie im Schloss angekommen waren. „Ron kannst du später noch in den Himmel loben, jetzt mal auf in den Kampf!“, und schon rannte sie – angetrieben von dem wunderbaren Gedanken Harry helfen zu können – los in Richtung der Schreie.

Ron und Hermine folgten ihr augenblicklich und schon bald hatten sie den Korridor durchlaufen, an dessen Ende sich ein Raum befand, aus dem die Schreie dröhnten. Zu ihrer Enttäuschung sahen sie dort nicht Harry gegen Lord Voldemort kämpfen, sondern viele Auroren gegen noch mehr Todesser. Zu ihrem Horror mussten

sie außerdem feststellen, dass die Mehrzahl der Auroren bewegungslos am Boden lag.

„Na dann, ab ins Gemetzel!“, flüsterte Ron und rannte in den Raum, wo er ein paar Todesser mit Stuporflüchen bombardierte, die er auch tatsächlich alle traf, da er den Überraschungsmoment auf seiner Seite hatte. Die Mädchen begannen ebenfalls verbittert zu kämpfen, doch auf den Überraschungsmoment konnten sie nicht mehr zählen.

Der Phoenix und sein Begleiter

Dieses Chap widme ich besonders nicman, weil er erstens schon ganz gespannt auf den Ausgang vom Duell Harry – Voldemort wartet (den dieses Chap schon wieder nicht bringen wird^^), und zweitens mein erster Reviewer und treuester Leser ist. Ein großes Dankeschön hier an nicman xD. Natürlich auch den anderen Kommentarschreibern vielen Dank, die Kommis spornen wirklich zu neuen Leistungen an.

So, jetzt genug der Danksagungen, einfach viel Vergnügen und hoffentlich ein bisschen Gänsehaut beim Lesen ;)

Harry stürzte zur Seite und spürte einen scharfen Windschnitt nahe seinem Gesicht, wo gerade der Todesfluch vorbeigerast war. Um Millimeter hatte der Zauber Harry verfehlt. Schon war David Goliath gegenüber wieder unterlegen.

„SECTUM SEMPER“, rief Harry so laut er konnte. Der Strahl verfehlte Voldemort allerdings ob Harrys fehlender Konzentration und Schmerzen, da er im Ausweichen gegenüber dem Todesfluches ziemlich unsanft an die Wand gedonnert war, und nun seine gesamte rechte Körperhälfte vor Scherzen zu explodieren schien.

„Du hast keine Chance Harry, sieh der Niederlage ins Auge! Schon bald werde ich unbesiegbar sein! STUPOR, IMPEDIMENTIA, PETRIFICIUS TOTALUS, TARANTELLAGRA, SECTUM SEMPER!!!“, schrie Voldemort und hielt damit Harry ganz schön in Trab, der damit beschäftigt war, abwechselnd Schutzschilder heraufzubeschwören und den Flüchen durch Wegspringen auszuweichen.

Trotzdem war Voldemort ziemlich verzweifelt. Er hatte klar die Oberhand, aber erstens konnte sich das – wie Harry schon öfters bewiesen hatte – von einer Sekunde auf die andere ändern, und zweitens hatte er Harry vollkommen unterschätzt. Der junge Mann kannte wahrscheinlich nicht einmal einen Bruchteil aller ihm bekannten Zauber, und trotzdem konnte er ihn einfach nicht besiegen. Noch nie hatte den dunklen Lord ein Gegner so lange überdauert, ausgenommen Dumbledore natürlich, der noch ein bisschen stärker gewesen war wie Harry jetzt.

Der Lord beschloss, seinen Vorteil so gut es ging auszunutzen, und feuerte Harry Flüche in allen möglichen, bunten Farben entgegen, von denen sein Gegenüber zwar kein einziger bekannt war, allerdings auch kein einziger Harry traf geschweige denn verletzte.

Harry sah seit ein paar Minuten nichts anderes mehr als Zauberblitze, die auf ihn zurasten. Er konnte die Stellung – was ihn selbst verwunderte – ohne viel Aufwand durch Schilder und Ausweichbewegungen halten, doch er konnte einfach nicht angreifen. Er fühlte sich hoffnungsloser denn je, auch seine rechte Körperhälfte schmerzte noch.

Wie hatte er bloß glauben können, auch nur den Hauch einer Chance gegen den schrecklichsten schwarzen Magier aller Zeiten zu haben? Er, der ausgezehnte junge Mann, gegen den einstmals unsterblichen und erfahrenen Schwarzmagier, der ohne Skrupel jeden umbrachte?

Ob der vielen Zauber Voldemorts hatte sich der Zustand der Halle noch mehr verschlimmert. Der in den Raum gebaute Balkon war in einem sichtlich desolaten Zustand, und konnte jeden Moment zusammenbrechen, obwohl die Stützpfeiler den Steinbalkon wie magisch vorm Absturz bewahrten.

Voldemort hatte für einen kurzen Moment seinen Fluchregen gestoppt, als Harry seine einzige Chance erkannte. Er nützte den stillen Moment und brüllte: „EXPELLIARMUS!“, und Voldemorts Zauberstab flog ein paar Meter in die Luft. Schon wollte Harry losjubeln, als er zu vor Angst kreidebleich sah, dass der Zauberstab wie magisch gelenkt wieder in die Hand seines Besitzers zurückschnellte.

„So leicht wird das nicht, Harry!“, prahlte Voldemort. „Den dunklen Lord besiegt man nicht durch einen Entwaffnungszauber. Halte mich nicht für dumm, ich habe gewisse Vorkehrungen gegen Standartflüche getroffen!“, rief er und lachte teuflisch höhnisch. „SECTUM SEMPER!“, sagte Voldemort ganz ruhig, und der Strahl traf Harry, der sofort zu Boden fiel, mitten in die Brust. In dem Moment wurde die Türe aufgestoßen, und ein Phoenix flog in den Raum, dessen Tränen auf Harrys Brust rieselten, und das klaffende, vom ‚Sectum Sempra- Fluch‘ ausgelöste Blutloch heilte; obendrein entwich ebenfalls der stechende Schmerz, der sich von der rechten Körperseite vor kurzem noch auf den gesamten Körper ausgeweitet hatte. Nur noch Blutspuren erinnerten an Harrys schwere und eigentlich tödliche Verletzung. Zufrieden setzte sich der Phoenix

auf eine Stange, als ein weiterer Phoenix in die Halle hinein glitt und sich neben seinem Artgenossen setzte.
„Danke, Fawkes!“, murmelte Harry wirklich dankerfüllt, da er soeben dem Tod nur um Haaresbreite entkommen war.

Aber wer war der zweite gold-rote Vogel neben Fawkes?

Des Phoenix' Identität

Danke wieder an Nicman, aber ich will mehr Kommiss !!! xD

So, in diesem Chap springt die Handlung zwischen Hermine, Ron und Ginny bzw. Harry und Lord Voldemort hin und her.

Viel Spaß ;)

Das kleine Zimmer, in dem Ginny, Ron und Hermine gegen die restlichen Todesser kämpften verwandelte sich immer mehr zu einer Ruine, einem vernichtetem Schlachtfeld.

Erstaunlicherweise waren die drei doch im Vorteil, da die Todesser schon wieder unfreiwillig einen Schwachpunkt schufen, nachdem sie zuerst den Überraschungsmoment gegen sich gehabt hatten: Sie unterschätzten die Freunde Harrys eindeutig, fast schien es so, als spielten die Todesser nur mit ihnen, um sich zu amüsieren. Denn was sollten schon so junge Leute gegen alteingesessene und erfahrene Todesser ausrichten? Eine Menge mehr als die Todesser wahrhaben wollten, denn Hochmut kommt ja bekanntlich vor dem Fall.

Zwei Todesser waren noch übrig, die Ginny, Ron und Hermine unter regem Fluchregen von beiden Seiten – teilweise gesprochen, teilweise gedacht – in die Ecke drängten.

Alle Drei waren zuversichtlich, besonders Ron, der viel Selbstvertrauen nach dem geglückten Kombinationszauber erfahren hatte.

Schon war der erste der Beiden gefallen, als Ron sein Schutzschild auflöste, um dem letzten verbliebenen Todesser endgültig den Gar auszumachen.

Plötzlich raste ein grüner Strahl auf ihn zu, der Ron in hohem Bogen rücklings an die Wand schleuderte, wo er unsanft aufschlug.

*

„Ohne Hilfe geht's wohl nicht, Harry?“, höhnte Voldemort.

„Besser mit Hilfe und überleben als ohne Hilfe und sterben!“, entgegnete Harry patzig, und schoss einen ‚Sectum- Sempra- Fluch‘ auf Voldemort ab, den dieser ohne viel Getue mit einem einzigem lässigen Schwenker seines Zauberstabes abwehrte. Doch der Fluch zerbarst nicht, als Voldemort ihn abwehrte, sondern flog zu Harrys Entsetzen direkt zu ihm zurück.

Der Phoenix betrachtete alles mit kritischem Auge.

*

„Na warte, SECTUM SEMPRA!“, schrie Hermine, und der Todesser versank in einer Blutlache. „Ron, oh Ron!“, schluchzte sie, kniete sich zu ihm nieder, als heiße Tränen an ihren Wangen herunter kullerten.

„Was ist mit ihm?“, hauchte Ginny verweint, obgleich sie die Antwort zu kennen glaubte.

„Oh bitte Ron, gib nicht auf, du darfst nicht sterben!“, brüllte Hermine, die Rons Hand ganz fest hielt.

Durch ihre verquollenen Augen sah sie nichts mehr, allerdings flog etwas Glitschiges auf ihre Nase, und plötzlich hörte sie Ginny jubeln.

*

Während Harry dem Fluch in letzter Zehntelsekunde auswich, hob der Begleit- Phoenix von Fawkes majestätisch von seinem Platz ab und flog auf den wie magisch noch stehenden Balkon.

Voldemort wusste nicht mehr, was er tun sollte. Erstens konnte er Harry einfach nicht treffen, da dieser immer auswich. Der Teufel wusste, warum. Zweitens wurde er nicht schlau aus den beiden Vögeln. Vor allem nicht aus dem zweiten. Welcher normale Vogel würde schon freiwillig auf einen unsicheren Ort fliegen, nur um... Ja, warum eigentlich? Damit er einen besseren Blick auf ihn, Lord Voldemort hatte? Es musste doch noch einen anderen Grund geben...

Zum ersten Mal fühlte sich Lord Voldemort etwas unterlegen, beschloss aber, umso härter gegen seinen Gegner zu kämpfen. Schließlich war er doch der schrecklichste und mächtigste Magier auf Erden ohne ebenbürtigen Gegner seit Dumbledores Tod.

„AVADA KEDAVRA!“, hörte Harry eine Stimme durch den Raum schallen. Schon rechnete er mit seinem Tod, doch der Blitz kam nicht auf ihn zu. Er blickte sich unsicher um. Der Fluch war unter dem Phoenix auf dem Balkon eingeschlagen. Der Phoenix saß unbeeindruckt weiter da.

Harry erkannte, dass Voldemort etwas verwirrt war, wusste aber auch, dass er keine Chance hatte, ihn anzugreifen, da Voldemort seinen Fluch sicher wieder abgeblockt hätte.

Aber wie stark war Voldemort wirklich noch konzentriert? Wie weit musste Harry gehen, um Voldemort so zu erschrecken, dass dieser die Konzentration verlor, und Harry diesen Kampf beenden konnte? Er beschloss es auszutesten.

„Morsmordre!“, murmelte Harry, und ein Totenschädel erschien im Raum. Voltmorts Augen entspannten sich vor lauter Schreck. Es hatte anscheinend geklappt.

„SECTUM SEMPER“, schrie Harry noch einmal, und hoffte inständig, dass der Fluch Voldemort unvorbereitet treffen würde...

*

Die Hand in Hermiones Hand begann sie zu drücken. Konnte das wahr sein? Ginny schrie noch immer vor Freude hinter ihr. Hermine wischte sich die Tränen aus den Augen. Wieder landete etwas Glitschiges auf ihrer Haut. Da begriff auch sie, und begann, vor Freude zu weinen.

Ein unausgesprochener Schneckenpuckfluch, kein Todesfluch.

Vor lauter Freude merkten die Drei nicht, dass ein paar Todesser wieder anfangen, hinter ihnen zu blinzeln.

*

Doch der Fluch prallte am Todesmal ab, und Voldemort lachte laut.

„Harry, du bist intelligenter und gerissener, als ich je gedacht habe. Vor allem meines Wissens der Erste, der kein Todesser ist und freiwillig ein dunkles Mal schafft; und zwar, um den Erfinder des Mals zu Fall zu bringen. Da kann ich doch nur schadenfroh über deine Naivität lachen. Und doch gebe ich zu, dass du mir wirklich für einen Moment die Konzentration mit diesem Schädel geraubt hast. Aber du hast nicht das erforderliche Hintergrundwissen!“, höhnte der dunkle Lord siegessicher. „Ein Todesmal wird jeden, der das dunkle Mal eintätowiert hat, beschützen. Kein Durchlass also für gemeine Flüche. Und jetzt bist du vorüber!“

Harry stand mit offenem Mund da, und war wohl nicht in der Verfassung, seine Reflexe schnell ausleben zu lassen.

„AVADA...“, schrie Voldemort, doch er kam nicht weiter. Plötzlich lag er am Boden, und es schien so, als wollte er etwas sagen, doch er konnte nicht. Voltmorts Zauberstab wurde von einer unbekanntten Kraft in hohem Bogen weggeschleudert. Der dunkle Lord sah mit angsterfüllten Augen zum Balkon auf.

Harry folgte Voltmorts Blick mit noch mehr aufgeklapptem Mund und erblickte den Balkon.

Was er da sah, war wunderbar und unglaublich zugleich. Und doch wusste er jetzt genau, dass er gewonnen hatte...

Jetzt habt ihr zwar wieder Cliffhanger, von denen einer jedoch ein Glücklicher ist, oder? xD

Ach ja, übrigens meine lieben Leser: Wir nähern uns mit schnellem Schritten dem Ende zu. Bald habt ihrs also überstanden^^

Der Einzige, den er je fürchtete

Das ist zwar das längste Chap von allen, aber ich wollte euch weiter Cliffhanger ersparen. Ein Kapitel bzw. Epilog kommt auf jeden Fall noch, wann, kann ich nicht genau sagen.

Viel Spaß jetzt^^

Der Phoenix war verschwunden. Anstatt ihm stand der mächtigste, weiße Zauberer am Balkon, seine Augen fix auf Voldemort gerichtet – Albus Dumbledore.

Wie hatte er überleben können? War er überhaupt gestorben? Wie kam der hierher? Alle diese Fragen schossen Harry durch den Kopf, doch eigentlich waren die Antworten auf die Fragen unwichtig, denn nur eines zählte: Dumbledore war da und hatte Voldemort überwältigt.

Harry hatte keine Ahnung, welchen Zauber Dumbledore gerade ausführte, nahm allerdings an, dass er irrsinnig kompliziert war, und daher Voldemort den dauerhaften Fluchzauber nicht kannte.

Das Gesicht des dunklen Lords war schmerzverzerrt, sein Körper lag am Boden, unfähig, sich zu bewegen. Auch seine angsterfüllten Augen waren einzig und allein auf Dumbledore gerichtet.

„Ach, du möchtest reden, Tom?“, sagte Dumbledore plötzlich, in dessen Stimme ein spöttischer Unterton mitschwang. „Was hast du uns zu sagen?“

„Ich kann nur gewinnen, Dumbledore!“, entgegnete Voldemort schwächlich, der nun anscheinend wieder sprechen konnte.

„Ach! Du meinst also, Tom, dass du unsterblich bist?“, fragte Dumbledore in bewusst unwissendem und neugierigem Ton.

„So ähnlich“, krächzte der dunkle Lord und sein Mund formte ein schmales Lächeln.

„Falls Sie die Horkruxe meinen...“, mischte sich Harry nun ein, und das Lächeln verschwand auf Voldemorts Gesicht, „Sie sind bereits alle zerstört. Voldemort, Sie sind normalsterblich wie jeder andere auch.“

„Das... das kann nicht sein!“, ächzte Voldemort, der nun endgültig alle seine Hoffnung verloren haben zu schien.

„Sie irren sich, ich habe alle eigenhändig zerstört!“, entgegnete Harry siegessicher.

„Harry, ich muss dich nun bitten, es zu Ende zu bringen!“, meldete Dumbledore sich nun wieder zu Wort. „Du musst einmal in deinem Leben töten... erledige ihn und befreie die Zauberwelt!“

Harry machte sich nicht die Mühe zu antworten, und richtete seinen Zauberstab auf Voldemorts Gesicht: „AVADA...“ Wieder begann Voldemort, schief zu lächeln.

„HALT! NICHT!“, rief Dumbledore erschrocken mit aufgebracht Stimme.

„An die Wand und Zauberstäbe weg!“, zischte ein Todesser hinter Hermine und Ginny, die noch immer über Ron kauerten und Freudentränen auf Masse vergossen. „Und das schnell, bevor mir noch ein echtes Avada Kedavra herausrutscht.“

Hermine und Ginny drehten sich langsam wieder um, während sich Ron aufrappelte. Obgleich keiner auch nur daran dachte, aufzugeben, war weder Überraschungseffekt noch Unterschätzung von Seiten der Todesser auf ihrer Seite. Die Todessermee, deren Mitglieder wieder allesamt fit waren, hatte sich hinter dem sprechenden Todesser aufgebaut.

„Harry, du kannst ihn so nicht töten!“, sagte Dumbledore nun schon ruhiger, nachdem Harry den Todesfluch abgebrochen hatte und das schiefe Grinsen erneut von Voldemort gewichen war.

„Wieso lässt...“, begann Voldemort, doch Dumbledore sagte nur „DU bist NICHT gefragt, Tom!“, und schon war Voldemort wieder unfähig zu sprechen.

„Der wichtigste Aspekt der Narbe ist die Form. Ein Zauber in Form und Farbe eines Blitzes also...“, murmelte Dumbledore für sich, die Augen weiter auf Voldemort gerichtet, der nun realisiert zu haben schien, dass Dumbledore wirklich selten irrte, und alles zu wissen schien.

„Nun, Harry!“, begann Dumbledore zu erläutern, als er Harrys fragendes Gesicht sah, „Ich habe vor einem guten Jahr, zu der Zeit, in der niemand wusste, dass ich noch lebte, viel Zeit in der Ministeriumsabteilung

verbracht. Unsichtbar und dadurch unbemerkt selbstverständlich. Dort las ich so ziemlich alle Bücher, die ich finden konnte, und entdeckte in einem Buch etwas sehr komisches, das ich zuerst gar nicht glauben wollte und konnte. Es gibt einen Weg, sich gegen den Todesfluch zu schützen. Es bedarf nicht einmal eines Zauberstabes.“, sagte Dumbledore, die Augen auf Voldemorts Augen gerichtet. „Der Zauberer, der diesen Effektzauber ausführt, muss nur sehr mächtig sein und außerdem den Todesfluch mindestens einmal ausgeführt haben. Beide Voraussetzungen treffen natürlich auf Tom Riddle alias Lord Voldemort hier vor unseren Augen zu. Der Trick besteht einzig und allein darin, die Worte ‚Immortalis ad me‘ im Moment des Aufpralls des Todesfluches auf den Körper, zu flüstern. Bei fast allen Zauberern passiert dann natürlich nichts. Ich bin mir nicht einmal sicher, ob es Tom hier geschafft hätte, aber wenn einer solch schwarzmagische Macht in sich hat, dann er.“

Fast wäre Voldemort hochmütig geworden, doch bereits im nächsten Moment realisierte er, dass Dumbledores Kraft seine bei weitem überragte.

„Fakt ist, dass ich kein Risiko eingehen will.“, fuhr Dumbledore fort. „Deswegen muss ich dir eine große Leistung abverlangen, Harry!“

In Harrys Kopf überschlugen sich die Gedanken... Dumbledore war hier, wollte aber nicht, dass er Voldemort mit dem ‚Avada Kedavra- Fluch‘ umbrachte, da es angeblich einen Weg gab, den Fluch abzuwehren. Er konnte das nicht fassen. Niemand hatte bis jetzt einen Todesfluch überlebt. Aber Lord Voldemort war einfach mächtiger als die meisten...

„Du musst, um Voldemort ein Ende zu setzen, einen der mächtigsten und komplexesten Zauber der weißen Magie ausführen. Er bewirkt natürlich keineswegs, dass Voldemort stirbt. Keine weiße Magie kann das jemals bewirken.

Doch der so genannte ‚Fugoriszauber‘ hat den äußerst hilfreichen Effekt, dass er alle magischen Kräfte des Gegners für den Moment, in welchem der Zauber auf das Opfer trifft, außer Kraft setzt. Dies wäre an und für sich ungefährlich, da die Wirkung ja nur für einen Moment ist, aber in Kombination mit einem beliebigen anderen dauerhaft ausgeführten Zauber, welchen ich gerade an unserem Tom Riddle hier ausführe, hat er verheerende Wirkungen. Das Opfer wird seine Zauberfähigkeiten verlieren – man nimmt an, für immer. Doch keinem ist bisher die Durchführung beider Zauber in Kombination geglückt.

Nichts würde ich Tom mehr wünschen, als dass er unfähig zu zaubern irgendwo unter Muggeln weiterleben müsste. Doch das Risiko kann ich beim besten Willen nicht eingehen. Lord Voldemort hat schon zur Genüge bewiesen, dass für ihn nichts unmöglich ist, also werde ich vermeiden, dass er wieder irgendwann zu seinen alten Kräften zurückfindet. Deswegen musst du, Harry, wenn Voldemort einmal alle Zauberkräfte verloren hat, ihm ein endgültiges ‚Avada Kedavra‘ auf den Hals hetzen. Nur so kann der Tyrann für immer vernichtete werden.“, schloss Dumbledore seine Erläuterungen, und eine unbehagliche Stille legte sich über den Saal.

Harry dachte nach. Diese beiden Zauberer – Dumbledore und Voldemort – überraschten ihn immer wieder und zeigten, dass nichts unmöglich ist. Konnte das alles wirklich zutreffen? Alles klang so unglaublich, aber schließlich hatte sich Dumbledore noch sehr selten geirrt.

„Vergiss es Tom!“, bemerkte Dumbledore plötzlich, und riss Harry so aus seinen Gedanken. „Dass du ein Animagus – genauso wie ich – bist, weiß ich schon länger als du selbst. Bloß eine Verwandlung und somit ein Entkommen ist leider ausgeschlossen, solange du unter der Einwirkung meines Fluches stehst!“

Falls dies noch möglich war, verfinsterte sich der Gesichtsausdruck von Lord Voldemort noch mehr. Dumbledore hatte die ganze Zeit seine Augen nicht von Voldemort abgewandt.

„Und nun wieder zu dir, Harry!“, schloss Dumbledore an seinen Vortrag wieder an. „Ich weiß, wie viel Potenzial in dir steckt, und das ist bestimmt mehr, als ich jemals hatte. Du bist ein mächtiger Zauberer, Harry, ein sehr mächtiger sogar. Du musst bloß noch viel lernen. Deswegen bin ich mir sehr sicher, dass du den ‚Fugoriszauber‘ schaffen wirst.“ Dumbledore grinste ermutigend, auch wenn er Harry dabei nicht ansehen konnte, sondern weiterhin nur auf Voldemort hinuntersah.

„Im Prinzip ist alles sehr einfach. Du sagst laut und deutlich ‚Fugoris‘. Dann kommt der schwierige Teil. Du musst dich extrem auf dein Gegenüber konzentrieren, sowie alle deine Kräfte mobilisieren, von denen du übrigens genug hast, mein Lieber.

Erwarte nicht zuviel von dir. Ich wäre äußerst überrascht, wenn dir der Zauber gleich beim ersten Versuch gelingen würde. Nimm dir Zeit, Harry.“, endete Dumbledore. „Tom habe ich schon unter Kontrolle“, fügte er noch schelmisch hinzu.

Auf der einen Seite konnte Harry beim besten Willen nicht glauben, dass er den Zauber jemals schaffen

würde. Auf der anderen Seite allerdings hing von ihm das gesamte Schicksal der Zauberwelt ab. Außerdem, wer garantierte, dass Voldemort nicht großwahnsinnig werden würde, wenn erst Dumbledore und er aus dem Weg wären, und auch Angriffe auf die Muggelwelt starten würde? Insofern blieb ihm gar keine andere Wahl, als Voldemort zu vernichten. Der Mann konnte doch die gesamte Welt zerstören und alle Einwohner zu seinen Sklaven machen!

„Mobilisiere alle deine Kräfte!“, hauchte Harry lautlos pausenlos vor sich hin.

„Fugoris!“, rief er dann, und zwei goldene Funken sprühten aus seinem Zauberstab. Voldemort zeigte keine Reaktion.

„Versuch es weiter, Harry, glaub an dich, so wie ich das tue!“, ermutigte ihn Dumbledore.

„Fugoris!“, rief Harry abermals, und wieder passierte nichts, außer das aus seinem Zauberstab diesmal statt zwei Funken vier sprühten. Er würde es nie schaffen, dachte Harry von sich und seinen Fähigkeiten. Er und mächtigste, weiße Magie. Aussichtslos!

„Nicht aufgeben, Harry. Du kannst es schaffen!“, redete Dumbledore ihm ein, der seine Gedanken zu kennen schien, die Augen weiterhin auf Voldemort.

„Na gut!“, dachte Harry bei sich. „Ein Versuch noch. Jetzt schaffst du das, du kannst es.“

Die Zeit schien still zu stehen, kein Geräusch war aus der Halle zu vernehmen.

„FUGORIS!“, brüllte Harry mit ganzer Kraft, und ein goldener Blitz mit blau schimmernder Kugel brach aus seiner Zauberstabspitze heraus und traf Voldemort mitten in die Brust.

Dumbledore brach den Augenkontakt zu Voldemort ab, der sofort zu seinem Zauberstab sprintete, und „AVADA KEDAVRA!“ in Dumbledores Richtung rief. Doch nichts geschah.

„Und jetzt sieh dich an, Tom!“, begann Dumbledore zu reden. „All diese Horkruxe, Todesserarmeen, die verbreiteten Schrecken und stetige Entfernung vom Menschlichem, das Bemühen, unbedingt mächtiger zu sein als alle anderen, hat dir doch nichts geholfen am Ende. So liegst du da, vor mir und Harry, als Schutzloser, der Magie beraubt. Ein Mensch wie jeder andere auch. Und genau das warst du auch immer. Vielleicht mit ein bisschen mehr magischen Fähigkeiten als andere, doch im Grunde nur ein Mensch, der seine Seele grausam zerstückelte auf der verzweifelt Suche nach Anerkennung!“ Dumbledores Worte hatten ihren Effekt erzielt. Voldemort kauerte am Boden, hilflos, und weinte.

„Nun, Harry. ‚Keiner kann überleben, während der andere lebt.‘, steht in der Prophezeiung. Nun beuge den letzten Schritt auf dem Weg zur Erlösung. Einmal in deinem Leben musst du töten. Diese Last kann dir keiner abnehmen. Bring es hier und jetzt zu Ende!“ hallte Dumbledores Stimme durch den Raum.

„AVADA KEDAVRA!“, schrie Harry, und der grüne Blitz traf Voldemort, in dessen Augen noch die Angst zu erkennen war, als jedes Leben von seinem Körper wich.

Der mächtigste schwarze Magier aller Zeiten war tot.

*

„STUPOR!“, riefen Ginny, Ron und Hermine gleichzeitig, jeder der Drei den Zauberstab auf einen anderen Todesser gerichtet. Auch wenn diese zuerst überrascht schienen, nahmen sie doch gleich den Kampf wieder auf, und wieder flogen Flüche kreuz und quer durch den Raum.

*

Harry fühlte sich schwach und ausgelaugt. All das hatte ihn überfordert. Er konnte sich kaum noch auf Beinen halten, und fiel schließlich zu Boden.

Eine schwarze Gestalt, die das Geschehen die ganze Zeit über beobachtet hatte, entfernte sich schnellen Schrittes vom Schauplatz und eilte durch Korridore zu einem anderen, durch Kampf verwüsteten Raum.

*

Ginny lieferte sich gerade ein erbittertes Duell mit Lucius Malfoy, als sie in der Türe keinen geringeren als Snape stehen sah.

„HILFE!“, schrie sie instinktiv los.

*

Harry war gerade zusammengesunken, als er viel zu deutlich Ginnys verzweifelte Stimme durch die Gänge hallen hörte. „NEIN!“, schrie er, und in diesem Moment richtete ihn Dumbledore auf und nahm Harry unter seinen Umhang.

*

„STUPOR!“, schrie Snape, und ein Todesser fiel zu Boden. Schlagartig kehrte Ruhe in den Raum ein, alle Augen waren auf Snape gerichtet.

„Severus!“, brach Lucius Malfoy das Schweigen. „Was zum Teufel soll das?“

„Der dunkle Lord ist gefallen!“, flüsterte Snape, und lenkte einen weiteren Fluch auf einen Todesser. „Ich war einfach zu guter Okklumentiker, als dass mich der dunkle Lord hätte durchschauen können, dass ich seit dem Tod der Potters nicht mehr auf seiner Seite stand.“

Alle Todesser brachten kein Wort heraus.

„LORD VOLDEMORT ist tot!“, rief er noch einmal aus, als er in den Raum rannte, und den Kampf mit den Todessern aufnahm. Die schienen zwar im ersten Moment nicht zu glauben, was sie da hörten, doch schien der Überlebenswille bei den meisten größer zu sein als die Trauer um ihren Anführer und dessen Tod, und so tobte der Kampf nach ein paar Schrecksekunden wieder in vollem Gange.

*

Dumbledore wirbelte herum, und schon waren er und Harry verschwunden. Doch sie apparierten nicht, sondern rasten einfach mit nahezu Lichtgeschwindigkeit durch die Gänge, als sie abrupt stehen blieben.

Kampflärm dröhnte aus dem Raum vor ihnen.

Dumbledore eilte auf den Raum zu, murmelte ein paar Worte vor sich hin, und plötzlich brachen ein silbergoldner Blitz nach dem anderen von selbst aus seinem Zauberstab aus, und die Todesser fielen quasi der Reihe nach um.

Angetrieben von der Sorge und Angst um Ginny schleifte Harry den Gang entlang, bis er schließlich neben Dumbledore stehen blieb und im Raum Ginny mit ihren feuerroten Haaren sah, die auf in dem Moment vor Freude weinend und lachend ihn zu gerannt kam, in die Arme schloss, und innig küsste.

„Ginny...“, flüsterte er. „Gott sei Dank!“

Dann fiel Harry erschöpft in einen tiefen und erholsamen Schlaf.

Ich möchte mich bei allen Lesern herzlich bedanken, v.a. bei nicman sowie den neuen Lesern Longbottom und Bill Weasley. Fidelia möchte ich sowieso danken für ihre Kommiss und hoffe, dass du nicht zu sehr unter den Cliffhangern gelitten hast xD

Natürlich auch RealPhoenixx, Inga und Lilith87 sei ein Dankeschön hier ausgesprochen, deren Kommentare ich bei den letzten Chaps sehr vermisst habe.

Allen 'Schwarzlesern' hat hoffentlich die Geschichte ebenfalls gefallen.

Mir hat es außerordentlich viel Spaß gemacht, diese FF zu verfassen, und hoffe, das Lesen war genauso spannend und aufwühlend wie das Schreiben und hat ebenfalls Spaß gemacht.

Man sieht sich^^

Mit herzlichsten Grüßen,

O_D

P.s.: Erläuterungen wegen Dumbledores Rückkehr und anderen neu entstanden Rätseln folgen natürlich im Epilog ;)

**Puh*... Und jetzt tun mir echt die Finger weh xD*

EPILOG: Albus Dumbledore

Die Fenster des Krankenflügel Hogwarts' durchflutete heller Lichtschein, der an den weißen Wänden atemberaubende Licht- und Schattenspiele abzeichnete.

Nur eine einzige Person lag im hintersten Bett des langen Raumes, welche die Augen aufschlug, als das Licht durch seine Lieder drang.

Harry Potters Hand tastete behutsam nach dem Nachtkasten, auf welchem – wie er vermutete – seine Brille lag. Er setzte sich die Brille an die Nase, und sofort bekam das für ihn bis dato verschwommene Abbild des Raumes scharfe Konturen.

Sein erster Blick fiel auf eine Wanduhr gegenüber seinem Bett. Die Zeiger des Ziffernblattes zeigten Harry, dass es gerade gegen zwei Uhr nachmittags war. Sein Blick wanderte weiter durch den Raum. Schön überzogene Betten standen in Reihen gegen die Wand, in der Mitte blieb ein schmaler Gang, welcher ein Durchschreiten des Raumes ermöglichte.

Sein Blick fiel auf die Tür, als diese aufging, und eine junge Dame mit roten Haaren eintrat. Als Ginny ihren Harry im Bett sitzen sah, schrie sie von Glück durchströmt seinen Namen durch den ganzen Raum, setzte zum Sprint durch den Gang an, und sprang auf Harry, der zwar ein bisschen einknickte, aber mindestens genauso glücklich war, seine Ginny wieder zu umarmen, wie Ginny, die ihn endlich wieder bei Bewusstsein in ihre Arme schließen konnte. Ohne viel zu sagen versanken sie in einem leidenschaftlichen Kuss, und erst nach einer Ewigkeit – so kam es beiden vor – lösten sie sich wieder voneinander.

„Harry, endlich. Ich dachte schon, du wachst nie wieder auf!“, flüsterte Ginny schließlich in sein Ohr.

„Wieso?“, fragte Harry verständnislos. „Ich muss irgendwann in der Früh hierher gekommen sein, und jetzt ist es ja erst zwei Uhr.“

„Ach du Dummerchen!“, antwortete Ginny lieblich. „Zwischen dem Morgen, an dem du eingeliefert wurdest und heute liegt eine volle Woche.“

Darauf wusste nun Harry wirklich keine Antwort und küsste sie wieder.

Just in diesem Moment ging die Türe abermals auf, und Ron und Hermine betraten den Raum.

Hermine lief – wie Ginny – sofort zu Harry, wohingegen Ron gemächlich den Gang entlang schlenderte, wartete, bis Hermine Harry genug umarmt hatte, Harry schließlich freundschaftlich auf die Schulter klopfte, und ihm einen viel sagenden Blick zuwarf

„Oh Harry! Ich hörte Ginny schreien, habe aber erkannt, dass dies eindeutig ein Freudenschrei war!“, begann Hermine und zwinkerte leicht zu Ginny. „Ich dachte, ich lasse euch ein paar Minuten alleine.“

„Wie rücksichtsvoll!“, entgegnete Harry schmunzelnd.

„Wir haben uns echt schon Sorgen gemacht, weil du ewig nicht aufgewacht bist. Dumbledore meinte zwar, dass du alles Recht der Welt hättest, erschöpft zu sein, aber ein bisschen unheimlich war dieser ewige Schlaf schon!“, meldete sich nun auch Ron zu Wort.

„Dumbledore!“, schoss es Harry durch den Kopf.

„Es ist also wahr, dass er zurück ist? Ich habe mir nicht alles eingebildet?“, fragte Harry unsicher, und hoffte inständig, dass er nicht geträumt hatte.

„Nein, Harry. Er ist zurück, während Voldemort tot ist.“, sagte Ron freudig.

„Ach, der Herr traut sich schon, den Unbenennbaren beim Namen zu nennen?“, fragte Harry schmunzelnd.

„Sehr witzig!“, sagte Ron und begann zu lachen, worauf die anderen einstimmten.

„Jetzt habe ich wohl die Pointe verpasst!“, sprach eine Stimme. Sofort wurde es ruhig.

„Dumbledore!“, hauchte Harry, als er seinen alten Mentor im Raum stehen sah.

„Ja, Harry, sogar persönlich!“, sagte Dumbledore fröhlich. „Bevor wir fortfahren, wollte ich dir das Du-Wort anbieten!“

Harry hatte sehr große Mühe, nicht loszulachen. Dumbledore kam auf ihn zu, als Harry ihm die Hand entgegenstreckte, und würdevoll sagte „Harry“, worauf Dumbledore die Hand ergriff und „Albus“ antwortete.

„Der eine schon seit mehr als fünf Jahren scheintot, der andere aus dem Tiefschlaf erwacht, aber jeder hat seinen Sinn für Humor bewahrt!“, sagte Ron unter äußerster Zurückhaltung, bevor alle anfangen loszuprusten. Nachdem sich die Lage wieder einigermaßen normalisiert hatte, fuhr Dumbledore fort: „Harry, du hast sicher tausend und mehr Fragen, aber lass uns mit dem Erklären noch etwas warten, du bist ja schließlich gerade

aufgewacht!“

Harry hätte zwar am liebsten gleich losgefragt, aber Dumbledores Wort war für ihn noch immer mehr wert als jeder andere Befehl.

„Lass mich dir zuerst zu deiner ganz wundervollen und hübschen Freundin gratulieren, die in der letzten Woche nichts anderes getan hat, als an deinem Bett zu sitzen, und zu hoffen, dass du endlich aufwachst!“, fuhr Dumbledore fort, und Harry gab der leicht erröteten Ginny einen dicken Kuss auf die Wange, woraufhin deren Gesichtsfarbe einen noch röteren Stich annahm.

„Und dann habe ich nicht mal genau den Moment mitbekommen, an dem du deine Augen endgültig wieder aufgemacht hast!“, sagte Ginny in einem gespielt beleidigtem Ton, worauf sie sofort noch einen Kuss erntete.

„Auch deine Freunde hier – im Übrigen auch ein ganz reizendes Paar – ...“ meldete sich Dumbledore wieder zu Wort, und deutete dabei auf Ron und Hermine, „...haben auch die letzte Woche mit Hoffen verbracht, und so konntest du ja gar nichts anderes mehr tun, Harry, als aufzuwachen!“ Hermine, Ron und Harry wurden nun auch ziemlich rot im Gesicht.

„So!“, meinte Dumbledore lässig, „nachdem jetzt die Gesichtsfarbe aller Anwesenden einen bedeutend dunkleren Ton angenommen hat, kann ich ja die Lobeshymnen beenden!“

Ein allgemeines Lachen war erneut die Folge von Dumbledores Rede.

„Und jetzt, mein Lieber, darfst du mich fragen, was immer du willst!“, sagte Dumbledore nach einiger Zeit.

„Na ja... warum leben Sie eigentlich noch?“, fragte Harry neugierig.

„Kann ich nicht beantworten!“, entgegnete Dumbledore ohne Umschweife.

„Aber ich dachte, ich darf Sie alles fragen?“, antwortete Harry recht perplex.

„Ha! Schon wieder! Natürlich darfst du mich alles fragen, aber nur, wenn du mich Albus nennst!“, meinte Dumbledore mit einem breiten Grinsen.

„Oh... entschuldige!“, antwortete Harry peinlich berührt, dessen Gesichtsfarbe sich schon wieder anfing, zu ändern.

„Jetzt werdet ihr wohl damit aufhören, dass alle paar Sekunden ein anderer hier im Raum anfängt, rot anzulaufen wegen eigentlichen Belanglosigkeiten?“, fragte Dumbledore und fuhr ungerührt des Gelächters fort: „Und nun zu deiner Frage, Harry! Das ist eine sehr lange Geschichte, aber ich gehe davon aus, dass du sie hören willst!“

„Natürlich!“, sagte Harry, und machte es sich bequem in seinem Bett, worauf Ginny ihren Kopf auf seine Brust legte, um eine ebenfalls angenehme Position zu finden. Dumbledore lächelte und begann zu erzählen: „Voldemort war mir etwas zu mächtig geworden. Ich hätte alleine nichts mehr gegen ihn machen können, schließlich war und bin ich nicht mehr der Jüngste!“, meinte Dumbledore und strich sich demonstrativ über seine Gesichtshaut, die ein paar Falten aufwies. „Lord Voldemort war also rein kräftemäßig nicht mehr zu schlagen. Also musste ich ihm eine – nun ja, sagen wir – ‚Falle‘ stellen. Voldemort hatte schon immer eine bedeutende Schwäche gehabt, und das war Selbstherrlichkeit, aus welcher Übermut folgte. Ich beschloss also, ihm meinen Tod vorzutäuschen, um ihm ein Erfolgserlebnis zu garantieren, und hoffte, dass er danach glauben würde, er wäre unschlagbar und daher unvorsichtig werden würde. Vorerst schien mein Plan nicht zu funktionieren, aber schließlich konnte ich nicht einfach zurückkommen, und sagen ‚Hier bin ich wieder!‘, also beschloss ich, abzuwarten, bis entweder du ihn zu einem endgültigen Duell aufsuchen würdest oder er dich. Die Zeit derweilen habe ich dort und da verbracht. In dieser Zeit meines Lebens hat mir meine Fähigkeit, auch ohne Tarnumhang unsichtbar zu sein, mehr genützt, als je zuvor.“, schmunzelte er, und fuhr nach einer kurzen Pause fort: „Schließlich suchte er dich nach langen Jahren des Wartens endlich auf – vor genau einer Woche. Fawkes hatte dich ständig überwacht, oder auch ich in Phoenixgestalt oder einfach unsichtbar. Nun, vor einer Woche saß gerade ich unsichtbar auf einer Bank vor deinem Haus, als du herausgestürmt kamst. Ich ahnte das schlimmste, wandte für einen kurzen Augenblick Legilimentik an, und wusste, dass du nach Hogwarts wolltest, um Voldemort endgültig den Gar auszumachen. Ich wusste, dass du ihn nicht ohne meine Hilfe schaffen würdest. Das mag zwar überheblich klingen, aber...“ Harry beendete für ihn den Satz, indem er zustimmend nickte. „Sehr schön. Ich hatte fünf Jahre Zeit gehabt, mich unter anderem in der Ministeriumsabteilung für den Kampf weiterzubilden und vor allem zu erholen. Zwar nervös, aber siegessicher flog ich mit Fawkes schließlich in die Halle, und bemerkte, dass du dich gut gegen den Lord wehren konntest. Du warst ein echter Gegner für ihn, aber leider schon viel zu erschöpft. Nicht umsonst hast du jetzt eine Woche geschlafen.“, erzählte Dumbledore und nickte Harry anerkennend zu. „Im entscheidenden

Moment, nämlich als ich merkte, dass sowohl du als auch Voldemort extrem ausgelaugt waren, griff ich ein. Ich bezweifle, dass ich einen gut ausgeruhten Voldemort mit meinem Fluch solange unter Kontrolle halten hätte können, aber du hast großartiges geleistet, und Voldemort soviel geschwächt, wie ich es wahrscheinlich nie geschafft hätte.

Doch in dem Moment, als du das ‚Avada Kedavra‘ anwenden wolltest, begann Voldemort fies zu grinsen, und so wusste ich, dass er aller Wahrscheinlichkeit nach fähig war, den Todesfluch abzublocken.

Ich war also gezwungen, dir einen Zauber verlangen, den normalstarke Zauberer nie fertig bringen, aber geschwächt schon gar nicht. Aber ich wusste, dass du es schaffen konntest. Deine Eltern waren sehr starke Zauberer, und bei Voldemorts Attacke auf dich als Baby übertrug er einen Teil seiner Kräfte auf dich. Somit hast du mehr Macht in dir, als du jemals geglaubt hast.“

Harry blickte zu Boden. War Voldemort wirklich ein Teil von ihm gewesen, bzw. war er das noch immer? Voldemort war verdammt noch mal der brutalste Schwarzmagier aller Zeiten gewesen! Harry wollte nicht so sein wie er.

„Du bist nicht er!“, sagte Dumbledore beschwichtigend, der Harrys Gedanken zu erraten schien. „Du hast Kräfte von ihm, Harry, das stimmt. Aber du setzt sie ausschließlich für das Gute ein, wohingegen er seine Kräfte ausnutzte, um Schrecken und Tod zu verbreiten. Du hast edle Absichten. Das ist der Unterschied zwischen euch. Du warst niemals wie er und wirst nie so sein!“

„Danke!“, sagte Harry mit beschlagener Stimme. Ginny rutschte noch näher an ihn heran. „Aber Voldemort konnte mich unter den Cruciatus- und den Imperiusfluch nehmen. Wie kann ich dann mächtig sein?“, fragte Harry.

„Junger Mann!“, antwortete Dumbledore nun streng. „Erstens konntest du dich von beiden alleine wieder lösen, sogar den Cruciatus konntest du abwenden, und damit warst du der erste überhaupt, der dies geschafft hat.“

„Ja. Als ich an Ginny dachte.“, sagte Harry mehr zu sich, trotzdem hatten ihn alle verstanden. Dumbledore lächelte. „Genau. Die Kraft der Liebe. Wie ich dir sagte: deine Chance, Voldemort zu besiegen. Und schon wieder etwas, das dich von Voldemort trennt.“

Ginny sah Harry gerührt an, gab ihm einen Kuss, und schmiegte sich wieder an ihn.

„Aber ich war noch nicht ganz fertig mit meiner Moralpredigt!“, sagte Dumbledore nun wieder in bemüht strengem Tonfall, „Dein Problem ist, dass du von dir selbst nicht glauben kannst, dass du ein mächtiger Magier bist. Also etwas mehr Selbstvertrauen, wenn ich bitten darf!“

„Versprochen!“, antwortete Harry kleinlaut.

„Aber zurück zu meiner Geschichte, falls sie euch noch nicht langweilt.“, meinte Dumbledore, worauf alle empört den Kopf schüttelten.

„Den Fugoriszauber auszuführen bei deinem Zustand war – um der schönen Wahrheit die Ehre zu geben – eine Meisterleistung. Mir war danach klar, dass ich dir danach noch einen Todesfluch aberlangen musste, der dir wohl endgültig den Rest geben würde. Aber hatte ich eine andere Wahl?

Du hast Voldemort also getötet, und danach noch erstaunlicherweise durchgehalten. Ich kann dir gar nicht sagen, wie stolz ich auf dich war. Ehrlich gesagt hatte ich erwartet, dass du unmittelbar nach dem Todesfluch in einen einmonatigen Schlaf vor lauter Erschöpfung fallen würdest, aber du hast ob der Sorge um Ginny und deine beiden besten Freunde durchgehalten, und fielst danach in einen nur einwöchigen Schlaf. Und das völlig gerechtfertigt, denn nicht jeder schlägt sich über eine Stunde mit Lord Voldemort am Kampffeld herum, und besiegt ihn auch noch. Ich muss sagen, du bist zäher, als ich mir je hätte träumen lassen!“, schloss Dumbledore augenzwinkernd. „Und jetzt lauf ja nicht rot an!“, fügte er noch grinsend hinzu.

In diesem Moment ging die Türe auf, und Severus Snape betrat den Raum.

Harry sah ihn mit kalten Augen an. Auch wenn er Dumbledore nun dich nicht umgebracht hatte, Harry hasste ihn dennoch. Snape schien es ähnlich zu gehen, denn sein erwideter Blick stand dem von Harry in Sachen Kälte in nichts nach.

„Setz dich doch, Severus!“, sagte Dumbledore einladend, wobei er mit dem Zauberstab einen Stuhl neben dem seinen beschwor, auf dem sich Snape beinahe widerwillig setzte. Er fühlte sich sichtlich unwohl in seiner Haut, beobachtet und umringt von vielen Augenpaaren, die zu Leuten gehörten, die ihn allesamt wegen seinen Unterrichtsmethoden hassten. Und er hasste sie schließlich auch alle irgendwie.

„Ich wollte gerade von unserer kleinen Täuschung erzählen, Severus. Aber vielleicht möchtest du lieber die Geschichte erzählen?“, fragte Dumbledore bemüht, die Spannung etwas aufzulockern.

„Oh, nein danke, erzählen besser Sie, Albus!“, antwortete der ehemalige Todesser, seinen Blick auf Harry
„Ganz wie du willst!“, sagte Dumbledore und räusperte sich kaum merklich. „Nun, wo soll ich anfangen.
Ah ja... Alle Leute warfen mir immer vor, viel zu gutherzig zu sein. Ich musste und muss noch immer allen
eine zweite Chance geben. Soweit stimmt mein Ruf. Doch jene, die meinen, meine Menschenkenntnis hätte
darunter gelitten, liegen völlig falsch. Severus führte stundenlange Gespräche mit mir, und bereute tausendmal
seine Taten. Sosehr du James Potter auch gehasst hattest – du wolltest niemals seinen Tod. Außerdem störte
dich so einiges an Lord Voldemorts Methoden?“, sagte Dumbledore und sah Snape an, um ihm zu bedeuten,
dass nun er fortfahren musste.

Snape schwieg beharrlich.

„Nun ja, dann muss ich wohl alles erzählen.“, meinte Dumbledore nach einer Weile, „Aber du verbesserst
mich, wenn ich eine falsche Auskunft gebe?“, fragte er Severus, der nach kurzem Zögern nickte.

„Voldemort wurde Macht versessen. Er behandelte seine Todesser wie den letzten Dreck!“, begann
Dumbledore zu erzählen, was ihm Snape über 20 Jahre zuvor berichtet hatte. „Voldemort nutzte seine Macht
aus, doch damit erreichte er bei einigen Todessern das genaue Gegenteil von Gehorsam. Nämlich Hass und
Verrat. Wie bei Severus hier. Als Severus erfuhr, was Voldemort bei den Potters passiert war, und vor allem,
was den Potters passiert war, bereute er. Durch lange Gespräche entdeckte ich bei Snape schon alsbald die
Tendenz zur Buße, vielleicht auch nur, um sich an seinem ehemaligen, brutalen Meister, von dem er
enttäuscht war, zu rächen. Natürlich konnte und kann er seinen Charakter nicht ändern, und nichts wird jemals
bewirken, dass ihr zwei euch nicht hasst.“ Dabei sah Dumbledore Snape und Harry abwechselnd mit einer
Spur Enttäuschung im Blick an. „Er hasste deinen Vater, er hasste dich. Aber er wollte um jeden Preis
verhindern, Voldemort einen weiteren Gefallen zu tun, und dich sterben zu lassen. Deswegen hat er dich,
Harry, auch in deinem ersten Schuljahr vor Quirrel beschützt, falls du dich erinnern kannst.

Severus hier hatte es schwer, irgendjemand zu vertrauen. Ich bin die einzige Person, zu der er loyal ist.
Zwar nur, um Voldemort, der ihn enttäuschte, eins auszuwischen, aber Hauptsache, Voldemorts Reihen sind
um einen fähigen und guten Zauberer entkräftet.“ Snape sah Dumbledore ungläubig an. „Oh doch, Snape. Ich
weiß sehr wohl, dass du nicht zu mir am Anfang loyal gewesen wärest, hättest du Voldemort nicht
verabscheut. Vielleicht war ich für dich doch nur mal eine andere Variante, Unterschlupf zu finden. Aber ich
habe sehr wohl bemerkt, wie du mich zu respektieren begannst, genauso wie ich dich und deine Art
respektierte.

Die Jahre vergingen, nicht ohne immer neuen Zwischenfällen zwischen dir und Harry,...“ Wieder sah
Dumbledore sie beide vorwurfsvoll an. „... doch im Prinzip ohne größere Probleme. Bis zu jenem
schicksalhaften Augenblick am Tag des Angriffs der Todesser auf Hogwarts. Ich zwang dich, vorzutäuschen,
mich umzubringen, musste dich sogar anflehen, dass du endlich gewillt warst, mich vor Harrys Augen mich
umzubringen. Ich verschaffte dadurch mir den Vorteil, dass Voldemort glauben würde, dass er mit meinem
Tod unschlagbar wäre, und dir, dass dich Voldemort wieder in den innersten Zirkel seiner Macht aufnahm,
nachdem er bedauerlicherweise angefangen hatte, dir zu misstrauen.

Alle glaubten also, dass Severus hier den Todesfluch auf mich geschossen hatte. Insofern hast du sehr viel
Hochmut gezeigt, um mir einen Gefallen zu tun und Voldemort versteckt eins auszuwischen. Severus sagte
nur ‚Avada Kedavra‘, dachte aber an den Schneckenpuckfluch, der ähnliche Auswirkungen wie der
Todesfluch zeigt, nur sich von ihm in der Wirkung völlig unterscheidet. Als ich hinunterfiel, brach ich mir die
Beine, was zwar äußerst schmerzhaft war, aber unbedingt von Nöten, um alle von meinem Tod zu überzeugen.
Es schien Ewigkeiten zu dauern, bis Hagrid mich endlich hochhob und von all den traurig und verzweifelt
blickenden Gesichtern wegtrug, um mich anschließend in das Samttuch zu wickeln, in dem ich bis zum
Begräbnis verharrte. Eingewickelt konnte ich auch endlich meine Brüche heilen, was eine große Erlösung
darstellte.

Und dann kam der waghalsige Teil meines Planes. Ich nutzte meine Fähigkeit, durch Stoffe durchzusehen –
oh ja, Harry, ich habe dich oft mit dem Tarnumhang sehr deutlich gesehen – und wartete, bis ich auf dem
Podium lag. Dann wurde es brenzlich. In dem Moment, in dem die Flammen begonnen, aufzulodern, sprach ich
einen der meist komplizierten, existierenden Zauber. Dieser kann nur von Animagi angewendet werden.
Keiner wusste, dass ich ein Phoenix- Animagus war, und so schöpfte auch kein Mensch Verdacht. Der Effekt
des Zaubers ist jener, dass der Körper des anwendenden Zauberers zuerst für den Bruchteil einer Sekunde zu
seiner Animagusgestalt wird, sich jedoch sofort danach in Rauch auflöst. Während des Zaubers wandelt sich
also der Magier zu Rauch, dessen Umrisse ebenfalls die der Animagusgestalt annehmen.

Also flog ich als ‚Phoenix- Rauchwolke‘ direkt in mein altes Schulleiterbüro, da der vorher beschriebene Zauber den äußerst angenehmen Nebeneffekt hat, dass man wie Geister durch Wände schweben kann. Im Büro zauberte ich mein Abbild an die Wand, und verlieh ihm mittels eines weiteren sehr alten Zaubers das Wissen, das ich hatte. So konntest du problemlos während deiner Horkruxsuche, Harry, zu mir sprechen, da das Portrait sowohl mein perfektes Äußeres darstellte, als auch all mein Wissen besaß.“

Harry, Ginny, Ron und Hermine starrten Dumbledore an, unfähig ein Wort zu sagen. Nur Snape saß etwas gelangweilt auf seinem Stuhl. Auch nach den Ereignissen rund um Dumbledores Scheintod hatte sich sein Charakter augenscheinlich nicht geändert.

„Mir ist klar, dass ich – ohne überheblich sein zu wollen – der einzige Zauberer auf Erden bin, der solche Flüche beherrscht, seitdem Voldemort tot ist. Das war mein einziger Vorteil und Garant für den positiven Ausgang meines Planes.

Mein Vorhaben hatte nur einen Risikofaktor: Severus Snape, der hier unter uns sitzt. Doch er hat seine Aufgabe zum Wohle aller erledigt, Voldemort ausspioniert, und Keinem verraten, dass ich die ganze Zeit über am Leben war. Ich möchte mich an dieser Stelle bei dir bedanken, Severus!“, endete Dumbledore, wobei er nach ein paar Sekunden hinzufügte: „und ihr sicher auch!“, worauf die Vier alle ein undeutliches ‚Dankeschön‘ murmelten.

Selbst wenn Snape einen wesentlichen Faktor für die Rettung der Zauberwelt gespielt hatte, so war er den Vieren immer noch äußerst unsympathisch sowie Suspekt, was natürlich auf Gegenseitigkeit beruhte. Hass und Enttäuschung vergehen eben nur durch Jahre andauernde Bemühungen von beiden Seiten, die Missverständnisse zu beseitigen, oder auch nie.

„Mein Wissen, dass ich mir während meines nun schon 150 Jahren andauernden Lebens aneignete, hat doch einem Zweck gedient: mit vereinten Kräften, Harry, denn ohne dich hätte ich nie eine Chance gegen Voldemort gehabt, haben wir Lord Voldemort geschlagen. Deine einzigartig ausgebildete Zauberkunst mit deinen lächerlichen 23 Jahren, dein Hochmut und deine Stärke, sowie ein wenig meines Zauberswissens haben Lord Voldemort gestürzt.

Sei stolz auf dich, denn nicht jeder hätte das geschafft!“, beendete Dumbledore seinen Bericht nun endgültig.

Ginny fing vor lauter Glück zu weinen an, und verpasste Harry einen innigen Kuss. Ron wirkte zwar für ein paar Momente eifersüchtig auf Harry, der wieder einmal alles gerettet hatte und alsbald im Mittelpunkt stehen würde, doch als Hermine seine Gedanken zu erraten schien, warf sie ihm solch einen vernichtenden Blick zu, dass er nicht umhin kam, sie auch leidenschaftlich zu küssen, und all die vorherigen Gedanken für immer zu vergessen.

Snape warf noch einen letzten, kalten Blick auf die beiden Pärchen, und verließ ohne jedes weitere Wort den Raum.

„Ach ja, Ron, Hermine und Ginny, sind sofort nach dir in Hogwarts eingetroffen, wobei sie noch vorher in ihrer Verzweigungen die Auroren trotz Voldemorts Verbot von dem Einbruch benachrichtigten. Hermine, Ginny und vor allem Ron, der einen beachtlichen Kombinationszauber hingelegt hat, kannst du hundertmal danken, Harry.“, lobte Dumbledore noch, worauf sich Rons Gesichtsausdruck zu einem breiten, verlegenen Grinsen wandte. Nachdem sich Harry von Ginny gelöst hatte, fragte er Dumbledore skeptisch: „Und sie vertrauen Snape wirklich?“

„Weißt du Harry, im Prinzip ist er ein armer Mensch. Er empfing nie solche Liebe wie beispielsweise du von Ginny. Er konnte nur abrutschen ins Dunkel. Doch er hat bereut. Im Grunde seines Herzens ist er ein durchaus guter Mensch, doch die Enttäuschung vom Leben sowie die Faszination gegenüber den Dunklen Künsten haben ihn negativ verändert – für immer.“

„Als er mich ansah, spiegelten seine Augen Kälte auf mich. Und das nach all dem, was er für dich tat.“, meinte Harry.

„Es ist nicht leicht, über seinen eigenen Schatten zu springen, Harry. Severus wird vielleicht für immer so abweisend bleiben, aber tief in sich weiß er, dass auch er eine wichtige Position in der Zauberwelt innehat. Wer weiß, vielleicht wird er eines Tages anders werden, wobei du dir nicht zu große Hoffnungen machen solltest. Aber sei nicht zu streng mit ihm.“

Harry nickte.

„Und jetzt lass ich euch mal alleine!“, meinte Dumbledore, woraufhin er aufstand, und den Raum den zwei Pärchen überließ.

Harry sah zu Ron und Hermine, die gerade beide sehr glücklich wirkten, drehte sich zu Ginny, umarmte sie, und würde sie nie wieder loslassen.

Nachwort des Autors

Mit dieser Fanfiction erfüllte ich mir einen Traum. Den Traum, die Geschichte rund um Harry Potter gut ausgehen zu lassen.

Ich gehe übrigens fest davon aus, dass in Joanne K. Rowlings Ende Snape Dumbledore wirklich umbrachte – und zwar aus Loyalität zu Lord Voldemort. Doch das ist das schöne an den Fanfictions, das für mich ihre Faszination ausmacht: Alles ist möglich.

Dies war meine allererste Fanfiction, doch bin ich durch sie auf den Geschmack gekommen, und werde auf jeden Fall noch mehr schreiben.

Genau genommen wird meine neue Fanfiction genau an diese hier anschließen, und Harrys weiteren Werdegang sowie seine Beziehung zu Dumbledore näher beschreiben. Jedoch befürchte ich, dass ich diese neue Fanfiction weder in diesem Monat, noch im März anfangen werde können, da ich im Moment zuviel andere Sachen zu erledigen habe.

Doch spätestens während der Osterferien kann höchstwahrscheinlich mit der Fortsetzung begonnen werden.

Alle, die mir je einen Kommentar hinterlassen haben, bzw. einen hinterlassen werden, schreibe ich eine PN, sobald die Fortsetzung online geht.

Ich möchte mich an dieser Stelle noch mal recht herzlich bei allen Lesern bedanken, und freue mich schon auf die neue Geschichte, sowie ich hoffe, dass auch den Lesern die Fortsetzung gefallen wird.

Mit freundlichen Grüßen

O_D

Autor